

31.10.2020

Das Wort zum Sonntag**Der Boni-Bus****Keiner soll alleine glauben**

Christian Piegenschke, Pfarrer an St. Marien Cuxhaven und Heilig Kreuz Otterndorf

Mobilität ist eines der großen Themen unserer Gesellschaft: Fahrverbote, vollgestopfte Großstädte, verspätete Züge und ein schwacher öffentlicher Nahverkehr im ländlichen Raum.

Mobilität ist ein Thema, das auch die Kirche betrifft. Christen bringen Menschen mit Gott und untereinander in Beziehung. Und um in Beziehung zu treten, muss man zusammenkommen. Mehrere hundert Boni-Kleinbusse fahren gegenwärtig auf Deutschlands Straßen.

In Cuxhaven und Umgebung ist demnächst auch ein solcher raps-gelber Kleinbus unterwegs. Auf dem neuen Fahrzeug unserer katholischen Kirchengemeinde St. Marien steht in großen Buchstaben: „Boni-Bus. Keiner soll alleine glauben“.

Diese Fahrzeuge werden gefördert durch das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken in Paderborn. Das Bonifatiuswerk, das komplett durch Spenden finanziert wird, ist von der Deutschen Katholischen Bischofskonferenz dazu beauftragt, die Diaspora-Seelsorge in Deutschland, Skandinavien, Island und dem Baltikum zu fördern. So unterstützt das Werk katholische Christen, die in ihrer Heimat weit verstreut und in der Minderheit sind.

„Keiner soll alleine glauben“ – so das Motto. Das Hilfswerk stellt Geld für den Bau von Kirchen, Gemein-

dezentren und Jugendhäusern bereit, hilft dabei, missionarische Glaubensprojekte zu realisieren, und sendet junge Erwachsene zu einem Freiwilligen Sozialen Jahr in Kirchengemeinden Nordeuropas.

Für die ca. 6500 Mitglieder unserer großflächigen internationalen Kirchengemeinde St. Marien in Cuxhaven ist dies der erste BONI-Bus, der zum Einsatz kommt. Das Gebiet der Kirchengemeinde erstreckt sich über die gesamte Stadt Cuxhaven mit allen Ortsteilen. Hinzu kommen noch die Gebiete von Nordholz, Cappel und Midlum. Aber auch unseren drei Kindertageseinrichtungen steht der Boni-Bus zur Verfügung.

„Keiner soll alleine glauben“ – das gilt natürlich auch und erst recht in Corona-Zeiten. Die christlichen Kirchen sind meiner Einschätzung nach nicht systemrelevant. Sie sind aber viel mehr. Sie sind existenzrelevant. Und da es bei der ganzen Corona-Thematik im Tiefsten um die Angst vor dem Tod geht, fällt den Christen hier eine beinahe unendlich große Aufgabe zu.

Christen sind realistisch. Sie sehen die Gefahren, sie haben Angst und sie dürfen auch Ängste haben. Sie lassen sich aber nicht von den Ängsten beherrschen. Sie geraten nicht in Panik. Panik ist Heidenangst!

Die Kirchen müssen geöffnet bleiben, weil niemand alleine glauben kann. Und der Glaube, das Gottvertrauen, ist in Corona-Zeiten das einzig wirkliche und wirksame Heilmittel gegen die Angst!